Apropos Sport

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **110 (1984)**

Heft 32

PDF erstellt am: **26.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Apropos Sport

Wurde damit viel verbessert?

Kinder im Hochleistungssport – ein Thema ohne Ende. In der «Frankfurter Rundschau» findet Bianka Schreiber es höchst erfreulich, dass der Deutsche Schwimmverband beim Europäischen Verband einen Antrag zur Einführung einer Altersgrenze für Kinder einbrachte, der dann auch mit grosser Mehrheit angenommen wurde. In Zukunft werden demnach auf europäischer Ebene bei allen internationalen Wettbewerben Mädchen erst ab 13 und Jungen erst ab 14 Jahren zugelassen. Der Verbandspräsident sieht damit die Voraussetzung geschaffen, dass den Kindern im Kampf um Titel und Medaillen nicht weiter «die Kindheit gestohlen wird».

Skeptisch fügt Bianka Schreiber allerdings hinzu: die gute Absicht in Ehren, aber zwischen Wunschdenken und Realität seien noch eine Reihe von Hindernissen zu überwinden. Wenn Kinder in einer Sportart als Talente entdeckt werden, dann müssen sie auch trainieren. Das sei häufig der Wunsch der Eltern, die vom Trainer unterstützt werden. Nicht alle Erziehungsberechtigten seien jedoch so vernünftig, richtig einzuschätzen, was sie dabei ihrem Sohn oder ihrer Tochter zumuten können. Die Kinder würden gnadenlos angetrieben, die Träume der Erwachsenen zu verwirklichen ...

Apropos Kindheit gestohlen: Auch wenn die Zulassung zu europäischen Titelkämpfen auf 13, respektive 14 Jahre heraufgesetzt wurde, ist dann damit den kleinen «Schwimmwundern» das Kindseindürfen tatsächlich gesichert? Bedingt die Teilnahme an europäischen Titelkämpfen nicht zwangsläufig ein vorangegangenes jahrelanges Training mit entsprechenden Aufbau- und nationalen Titelkämpfen?

Mit dem Heraufsetzen der Altersgrenze wurde ein winzig kleiner Schritt in Richtung Humanisierung getan, echt saniert wurde die Situation damit aber sicher nicht.

*

Im Juni kam die Würzburger Reiterin Sonja Sterzinger beim Geländeritt bei der Vielseitigkeitsprüfung ums Leben. Sie ist damit bereits das fünfte sinnlose Opfer seit 1982 in dieser Sparte. Und die Ursachen? Sie liegen zum Teil im übersteigerten Ehrgeiz, der oft gepaart ist mit fehlendem Risikobewusstsein; andererseits lassen es leider die Regeln der Internationalen Reiterlichen Vereinigung (FEI) zu, dass gestürzte Pferde weiter geritten werden dürfen, auch wenn das Pferd am Ende seiner Kräfte oder der Reiter überfordert ist. Bedauerlicherweise wurde die Idee, Reiter und Pferde zu schützen, einmal gestürzte Pferde zu eliminieren, von der FEI verworfen. Wer stürzt, darf ohne weiteres weiterreiten. Und so ritt Sonja Sterzinger nach ihrem ersten Sturz am Wassergraben weiter – in den Tod. Das Reglement erlaubte es ihr ... *Speer*

Worin besteht der Unterschied zwischen Marx und Murx? – Marx ist Theorie, Murx ist Praxis!

Schau, schau!

Früher war ein Seher einer, der etwas, meistens etwas mehr als andere, sah. Heute ist jeder ein Seher, der nicht aus Versehen den Knopf am Fernsehapparat abgedreht hat. *pin*

St. Moritz
HOTEL EDEN GARNI
Ruhig und günstig wohnen im Zentrum
Mit freier Panoramasicht und Ausgangspunkt für sämtliche Sport- und Wanderaktivitäten im Engadin.
Parkplatz, Busverb. z. Heilbad-Zentrum.
Sommersaison Juli bis Oktober.
Familie M. Degiacomi, Besitzer
Tel. 082/3 61 61, Telex 74 401
HOTEL EDEN GARNI

Sprüch und Witz vom Herdi Fritz

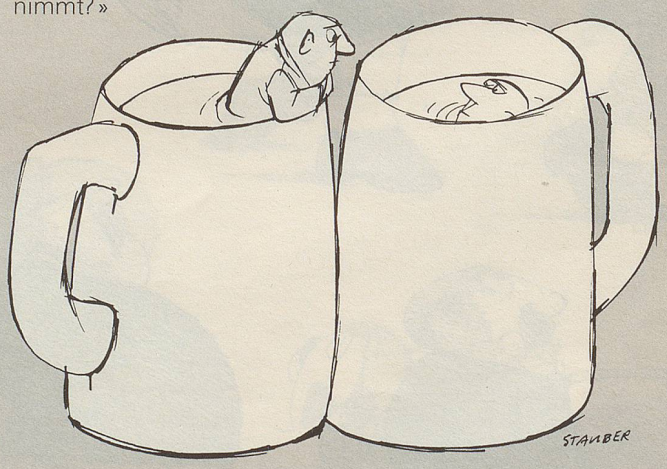
Clochard, den Kopf vom Wirtshaustisch hebend, zum Copain: «Eben träumte ich, ich hätte eine Stelle angetreten.»
Der Copain: «Du siehst auch wahnsinnig müde aus.»

Seit vierzehn Tagen kommt der Mann von Montag bis Freitag zum Mittagessen ins gleiche Restaurant, verlangt immer ein Stück Schwarzbrot und bekommt immer ein Stück Weissbrot. In der dritten Woche versucht er's andersherum und bestellt ein Stück Weissbrot. Drauf die Serviertocher verwundert: «Weissbrot wollen Sie? Sind Sie nicht der Herr, der immer Schwarzbrot nimmt?»

«Du bisch jo würkli de zweitletscht Mäntsch!» – «Werum de zweitletscht?» – «Ich wott dich nid entmuetige.»

Lehrer: «Was versteht man unter Stress?» – Schüler: «Stress ist alles, was in der Schule nicht Pause ist.»

Vater: «Ich ghööre grad vo dim Lehrer, du sigisch de Schwächscht i de Klass.» Der Sohn: «Was dää verzellt! Debii bin ich der einzig, wo sich esoo chan gäge d Schuelzimmertüre schtämme, das sie de Lehrer vo usse nid uufbringt.»



Am Badestrand. Das Töchterlein im Dreikäsehochalter zur Mutter: «Wänn ich emal so gross bin wie du, chum ich dänn au sones chliises Badchleid über?»

Bub zur Mutter: «Du häsch gsait, de lieb Gott sig im Himmel, und jetzt sait de Pfarer hütt, de lieb Gott sig i de Chile. Was isch jetzt richtig?»
Mama, nach kurzem Nachdenken: «Lueg, es isch esoo: Wone tuet er im Himmel, aber s Büro hät er i de Chile.»

Der Strohwitwer an seine in den Ferien weilende Gemahlin im Brief: «Ohne Dich ist unser Haus leer. Lediglich der Schüttstein ist voll von dreckigem Geschirr.»

Dann war da noch der neulende Bub, der ein Loch in den Strandsand gegraben hatte und es unbedingt heimnehmen wollte.

Der Schlusspunkt

Ferien sind der kürzeste Abstand zwischen zwei Monatslöhnen.